

J. N. 198. 840

Ahrenstake, 28. Oktober 1948.

Lieber Felise Braum,  
vielen herzlichsten Dank für Ihren sehr lieben Brief mit all  
den Anstücken. Ich mache mir große Verwinde wegen der  
Mühe, die Ihnen alle diese Adressen gemacht haben müssen.  
Herman Ould kennen zu lernen, würde mich sehr freuen, ich  
glaube, er war voriges Jahr beim PEN Kongress in Zürich,  
aber ich habe ihn nicht gesprochen. Aber freilich wäre ich auch  
sehr gern mit Ihnen und den Ihren allein. Vor allem fürchte  
ich aber, daß es eine zu große Belastung für Ihre Schwester  
bedeuten würde, wenn sie nachmittags eine Vorlesung hält,  
Abends Sätze zu haben. Ich komme schon Donnerstag nach  
London und bin Freitag Abds. eintrudeln noch frei, könnte  
also auch statt Samstag Freitag kommen, wenn es Ihnen  
besser paßt. - Ich glaube auch, daß Canterbury zu  
weit sein wird, ich habe es mir auf der Karte angesehen.  
Wir fahren bei gutem Wetter nach Windsor oder Hampton  
Court, sonst fahren wir in eine Ausstellung oder Galerie.  
Und nun genug von meinem Programm, es hat Sie  
schon zu viel Zeit und Aufmerksamkeit gekostet.

Ich möchte noch auf einiges aus Ihrem vorletzten Brief ein-  
sehen, was ich neulich verlesen habe. Sie sprachen  
über Ihre Selbstbiografie. ("Das Licht der Welt" ist ein herr-  
licher Titel!) Selbstverständlich ist bei jeder Selbstbiografie  
die doppelte Gefahr gegeben, sie zu selbstgefällig oder  
zu krass zu machen. Ich meine, sie muß wahr sein,  
sonst ist sie ganz wertlos. Wenn einer sich herauspi-  
chirt, man sieht gleich, und es interessiert einen überhaupt nicht.  
Warum sind Augustinus und - mit Abstand natürlich -  
mit ihren Bekenntnissen so berühmt geworden, daß es  
die Jahrhunderte, ja die Jahrtausende überdauert?  
Weil sie nicht wehleidig waren und die Wahrheit über  
sich gesagt haben. Man kann sich natürlich auch mit  
aller großer Krassheit schmücken wollen, wenn das gerade  
Mode ist, auch das wird auf die Dauer nicht bestehen.  
Was wesentlich für das geschilderte Leben war, muß aus-  
gesagt werden, mögen die Zeitgenossen dazu sagen, was sie  
wollen. - Wann soll das "Licht der Welt" herauskommen?  
Ach Gott, wie herrlich viel alle andern fertig bringen! Ich  
stecke an einem toten Punkt bei meinem König Slavatz

und habe seit Tagen nichts geschrieben. Ich glaube, ich bin an einer Stelle in einem falschen Weg eingebogen und muß das alles neu machen.

Seit 19. Okt. kommt die "Presse" auch täglich heraus, mit einer stärkeren Sonntagsnummer, trotzdem bleibt die Wochenausgabe wie bisher bestehen. Mein Mann hätte jetzt wohl schwerste Arbeit zu leisten, ich hätte ihn jetzt nicht allein lassen sollen. - Heute fand ich in der ersten Sonntagsnummer ein wirklich sehr schönes, ergreifendes Gedicht des guten, lieben Paul Thün. Es ist ein sehr feiner Mensch.

Letztes Wochenende waren Yele und ich in Surrey bei einer Bekannten eingeladen, die in einer ganz einsamen Villensiedlung mitten in einer weiten und noch fast wilden Landschaft wohnt. Ich freute mich sehr, sowohl die so gleich sehr alte und ortstümliche wie modern behaftete Stadt Guildford, als auch dies noch sehr unberührte Land mit langen und tiefen Hohlwegen und weiten Hochflächen kennen zu lernen. - Vorgestern sah ich

hier im nahen Par chester eine wundervolle kleine romanische Kirche (was man hier Normann nennt), das Stilreinste und Geschlossenste, das denkbar ist.

Seuig. Sie werden von meinen Briefen bald genug haben.

Grüßen Sie Frau Käthe vielmal. Viele gute Wünsche und Grüße von Ihrer



Pauline Molde

Ich habe für London ein gutes Quartier in einem Frauen-club gefunden.